

--- **Auszug / Kurzfassung** ---

Schizophrenie ist chronische Enzephalitis ...und Niacin heilt sie

Von Thomas E. Levy, MD

OMNS (12. Oktober 2023) Niacin und seine verwandten Verbindungen haben eine lange Geschichte der Verbesserung des mentalen Status bei einer Vielzahl von mentalen und emotionalen Störungen. Es hat sich gezeigt, dass es die meisten Fälle von Schizophrenie, bei denen es richtig dosiert wird, heilen oder stark verbessern kann. Diese Störungen werden hauptsächlich durch einen schweren Mangel an NAD in den ATP-erzeugenden Mitochondrien aller Zellen verursacht. Die Hauptaufgabe von Niacin besteht darin, den NAD-Spiegel zu erhöhen, was zu einer verbesserten oder normalisierten Menge an zellulärem ATP, dem wichtigsten energieliefernden Molekül im Körper, führt. Während viele andere Nährstoffe bei Schizophrenie von Nutzen sind, sollten hochdosiertes Vitamin C und Magnesium immer gegeben werden, um die anhaltende Neuroinflammation weiter zu kontrollieren und zu unterdrücken.

Pellagra, die Krankheit, die nachweislich nach schwerem und langjährigem Niacinmangel auftritt, zeigt sich typischerweise mit erheblichen Funktionsstörungen des Gehirns, die klinisch manchmal mit der Schizophrenie identisch sind. Die Verabreichung von Niacin lässt solche Psychosen oft vollständig verschwinden, was das Konzept unterstützt, dass eine NAD-Sättigung, die zu optimalen ATP-Werten im Gehirn führt, die Ursache der Schizophrenie beseitigt.

Ein chronischer NAD-Mangel führt immer zu erhöhtem oxidativem Stress in den betroffenen Geweben. Dies bedeutet, dass die Schizophrenie eine chronische Enzephalitis ist, denn chronische Enzephalitis bedeutet einfach einen anhaltenden Zustand der Neuroinflammation (*Nervenentzündung*) im Gehirn.

Das unterschiedliche klinische Ansprechen der Schizophrenie auf eine Niacin-Therapie hängt in erster Linie davon ab, wie viele andere Nährstoffdefizite vorhanden sind und ob diese ordnungsgemäß behoben werden. Auch die Dauer der Schizophrenie und das Ausmaß der irreversiblen Hirnschädigung (verminderte Hirnmasse) sind ausschlaggebend dafür, wie groß der klinische Nutzen ist.

Auch wenn die psychiatrische Standardversorgung keine Niacintherapie bei Schizophrenie vorsieht, kann es nur als Kunstfehler angesehen werden, sie nicht anzuwenden, insbesondere in Anbetracht der enormen physischen, psychischen und gesellschaftlichen Auswirkungen dieser gefürchteten Krankheit. Der Verzicht auf eine toxische Therapie, die bei einer relativ leichten Erkrankung vielleicht nur ein wenig hilft, gilt nicht für Niacin bei Schizophrenie. Diese Argumentation ist vielen pharmazeutischen Wirkstoffen vorbehalten, nicht aber natürlichen Nährstoffen.